

**Bericht zur Nachvisitation an der
Grundschule Lieberose
in Lieberose
Staatliches Schulamt Wünsdorf
Schulträger: Amt Lieberose/Oberspreewald**

Schulbesuch: 23./24.06.2009

Schulvisitationsteam:

Ilona Blietschau

Maria Zinckernagel

Ludwigsfelde, 11.11.2009

Inhaltsverzeichnis

1	Zielstellung des Berichts.....	3
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse.....	4
2.1	Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen	4
2.2	Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität.....	8
2.3	Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität.....	9
3	Grundlagen des Berichts zur Nachvisitation	10
3.1	Ablauf der Nachvisitation	10
3.2	Gespräche, Interviews und Fragebögen	10
3.3	Unterrichtsbeobachtungen	11
3.4	Dokumente	12
4	Ausgangsposition der Schule	14
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	14
4.2	Schülerinnen und Schüler	15
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	15
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	17
5.1	Ergebnisse der Schule.....	17
5.2	Lehren und Lernen - Unterricht	21
5.3	Schulkultur	31
5.4	Führung und Schulmanagement.....	34
5.5	Professionalität der Lehrkräfte	39
5.6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	41
6.	Übersicht zu den Einzelwertungen.....	43

1 Zielstellung des Berichts

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/06 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Schulen einmal extern evaluiert werden. Durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport wurde zur Sicherung von Mindeststandards an Brandenburgischen Schulen ein Schwellenwert definiert. Auf der Grundlage dieses Schwellenwertes werden Schulen identifiziert, bei denen ein dringender Handlungsbedarf zur Verbesserung der Schulqualität gegeben ist. Eine Konsequenz für diese Schulen besteht darin, dass sie nach zwei Jahren erneut extern evaluiert werden.

Ziel der Nachvisitation ist es, die Schule mit transparenten, standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten in den Qualitätsbereichen und Profilmerkmalen, die unter der Norm lagen, sowie die korrespondierenden Profilm Merkmale erneut zu untersuchen. Die über Dokumentenanalyse, Interviews, Fragebögen und Beobachtungen erhobenen Informationen¹, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der Schule seit der letzten Visitation, bilden die Grundlage für den Bericht. Bezug nehmend auf den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“² wird für die Schule eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale vorgenommen. Die aus den Ergebnissen resultierenden Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Schule lassen möglicherweise andere Aspekte von Schulqualität außer Betracht. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der erneuten externen Evaluation Impulse für die zukünftige Schul- und Unterrichtsentwicklung geben werden.

Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 trat nach Auswertung bisheriger Erfahrungen eine Weiterentwicklung der Instrumente und des Verfahrens der Schulvisitation in Kraft. Diese wurden in Vorbereitung der Nachvisitation der Schule durch das Visitationsteam erläutert.³

Der Visitationsbericht steht allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dieser Schule zur Verfügung. Das Visitationsteam stellt den Berichtsentwurf in der Schulkonferenz vor. Die Schulleitung sichert die weiterführende Diskussion des Berichtsentwurfes in den Gremien der Schule. Der Endbericht ist zugleich an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht adressiert, da beide für den Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen. Gemeinsam mit den weiteren für Schulqualität Verantwortlichen leitet die Schule Maßnahmen ab und überprüft deren Wirksamkeit. Die Schulkonferenz kann einen Beschluss zur Veröffentlichung des Berichtes fassen.

¹ Persönliche Daten werden nicht oder nur anonymisiert erhoben.

² Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg. Potsdam, 2008.

³ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Schulvisitation im Land Brandenburg. 2. Jahresbericht zum Schuljahr 2006/07. Potsdam, 2008.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen

In der Erstvisitation am 07./08.06.2007 wurde im Qualitätsprofil der Grundschule Lieberose ein erheblicher Entwicklungsbedarf in den Profilmerkmalen 4 bis 10, 13 sowie 16 und 18 festgestellt. Auf Wunsch der Schule erfahren in dem vorliegenden Bericht alle Profilm Merkmale eine erneute Bewertung. Dabei wird insbesondere der Prozess der Schulentwicklung der letzten beiden Jahre betrachtet.

Die in der Nachvisitation am 23./24.06.2009 ermittelte Bewertung der Grundschule Lieberose ist im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 5). Es enthält 18 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Zu diesen Bereichen gehören: Ergebnisse der Schule, Lehren und Lernen - Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte sowie Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals eingehen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW). Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	Überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungsvorgaben zu den Profilm Merkmalen und die genutzten Informationsquellen werden im Kapitel 6 konkret benannt. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der vier Kategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung dieser Daten erst beginnt und relevante Vergleiche aktuell noch nicht möglich sind.

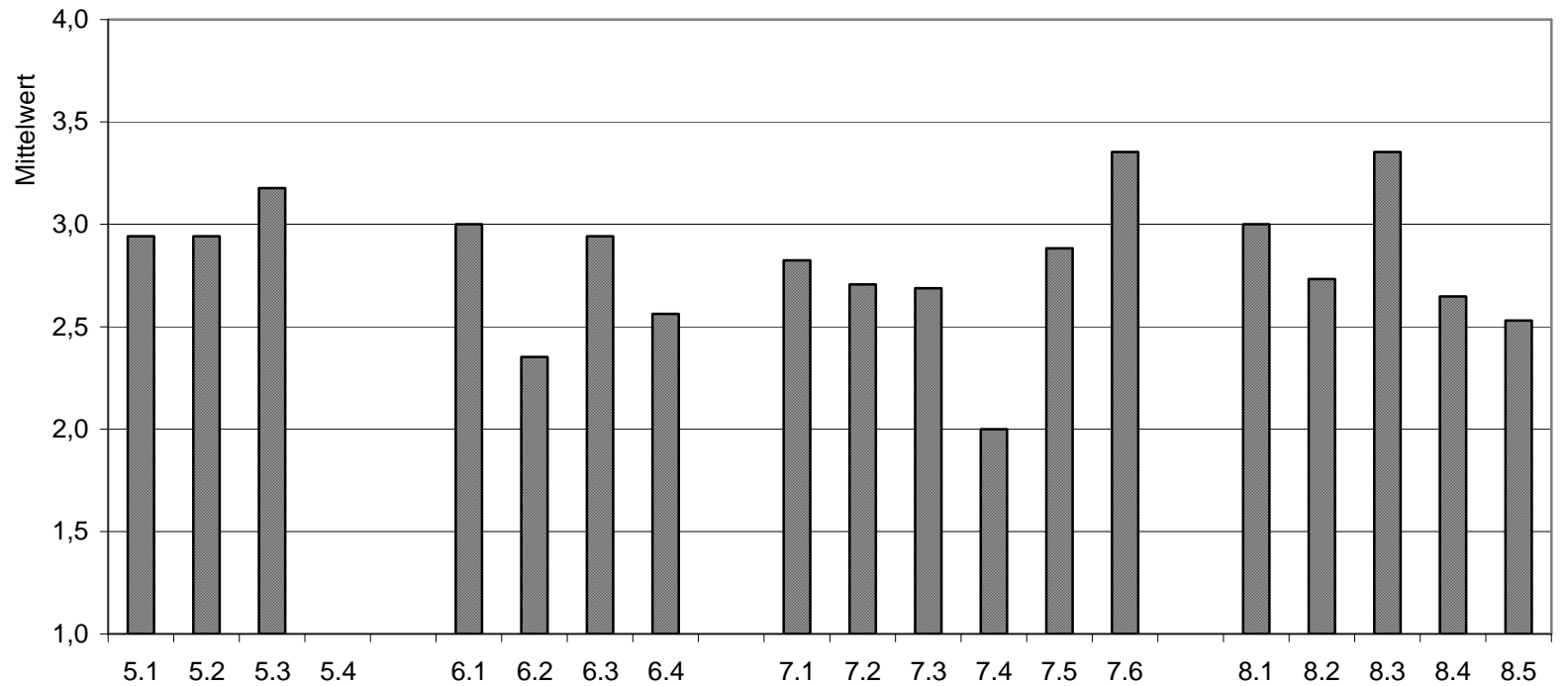
Die Ergebnisse der einzelnen protokollierten Unterrichtsbesuche werden als Gesamtergebnis der Schule zusammengefasst und in den nachfolgenden Diagrammen visualisiert. In der ersten Abbildung werden die Mittelwerte der Kriterien der einzelnen Profilm Merkmale dargestellt, aus der zweiten geht die prozentuale Verteilung der Wertungskategorien jedes Kriteriums hervor.

Das Qualitätsprofil

Bereich 1: Ergebnisse der Schule		Wertung
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	4
Bereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		Wertung
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	3
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	3
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	2
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	2
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	3
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	3
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	3
Bereich 3: Schulkultur		Wertung
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	3
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.	4
Bereich 4: Führung und Schulmanagement		Wertung
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.	4
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	3
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	4
Bereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		Wertung
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	2
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Wertung
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
 5.2 Umgang mit Störungen
 5.3 Lernumgebung geeignet
 5.4 Lehrkräfte kooperieren

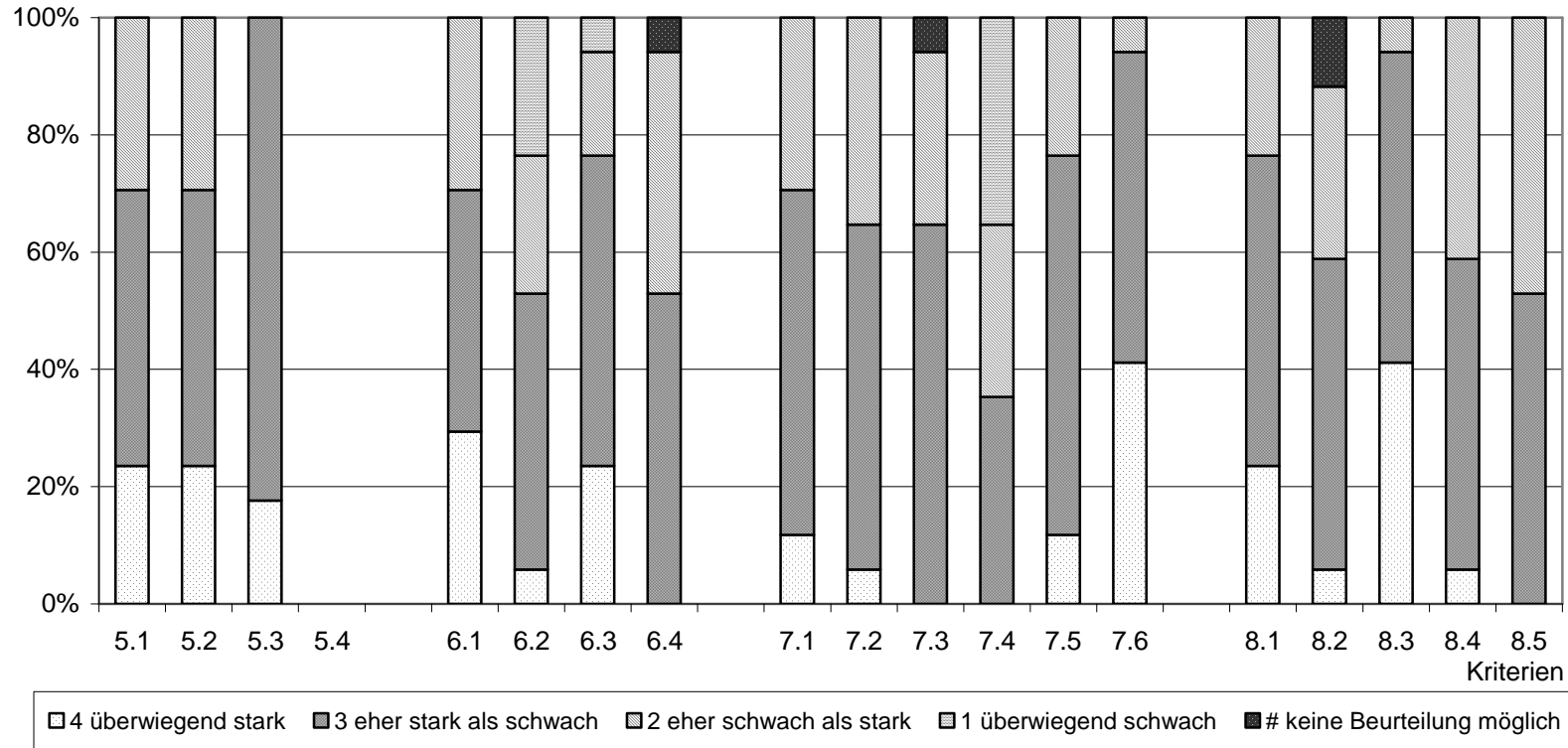
6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
 6.2 Anreg. z. Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
 6.3 S. planen bzw. verwirkl. selbstst. Lernprozess
 6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
 7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit
 7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
 7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
 7.5 Wechselnde Arbeitsformen
 7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp, anregende Lernatmosphäre
 8.2 Förderung positiven Umgangs
 8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
 8.4 Positive Erwartungen an S
 8.5 Realist. Ansprüche

Kriterien

Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen



- | | | | |
|---------------------------------|---|---|---------------------------------------|
| 5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit | 6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme | 7.1 Deutlich strukturierter Unterricht | 8.1 Entsp, anregende Lernatmosphäre |
| 5.2 Umgang mit Störungen | 6.2 Anreg. z .Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung | 7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit | 8.2 Förderung positiven Umgangs |
| 5.3 Lernumgebung geeignet | 6.3 S. planen bzw. verinkl. selbstst. Lernprozess | 7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens | 8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S |
| 5.4 Lehrkräfte kooperieren | 6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren | 7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt | 8.4 Positive Erwartungen an S |
| | | 7.5 Wechselnde Arbeitsformen | 8.5 Realistische Ansprüche |
| | | 7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend | |

2.2 Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität

Das Ergebnis der Nachvisitation zeigt eine deutliche Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität innerhalb der letzten zwei Schuljahre. Einen wesentlichen Beitrag zur Initiierung eines zielgerichteten Schulentwicklungsprozesses leistete die seit Beginn des Schuljahres 2008/09 an der Schule eingesetzte Schulleiterin Frau Werner. Es gelang ihr, die Lehrkräfte zu motivieren, gemeinsam und mit externer Begleitung das Ergebnis der Erstvisitation zu analysieren und daraus Arbeitsschwerpunkte für ein Schulprogramm zu entwickeln.

Das Handeln der Schulleiterin ist geprägt durch Stringenz, Systematik und Verlässlichkeit und trifft auf Akzeptanz aller an Schule Beteiligten. Ihr gelang es, schulische Kommunikationsprozesse zur Abstimmung von Zielen und zur Festlegung von Vorgehensweisen erfolgreich voranzubringen. Teamarbeit hat sich im Kollegium etabliert und wird als Schlüssel einer erfolgreichen pädagogischen Schulentwicklung verstanden.

Die schuleigenen Lehrpläne spiegeln für viele Fächer eine Auseinandersetzung mit zu entwickelnden Handlungskompetenzen und den Bildungsstandards wider. Die Kommunikation über die in den Plänen verankerten Inhalte und Ziele erfolgt mit den Schülerinnen, Schülern und ihren Eltern.

Der an den Visitationstagen beobachtete Unterricht wurde von den Lehrkräften in hohem Maße zweckmäßig organisiert. Sie nutzten die Lehr- und Lernzeit intensiv und verstanden es gut, durch Anschaulichkeit, und eine sinnvolle Rhythmisierung des Unterrichts die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit zu motivieren.

Die an den Visitationstagen durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen ließen eine Entwicklung der Qualität des Unterrichts in vielen Kriterien erkennen. Allerdings konnten die Normvorgaben nicht in jedem Fall erreicht werden. Die Lehrkräfte unterstützten im Vergleich zur Erstvisitation deutlich besser einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Sie initiierten in höherem Maße Gruppenarbeitsprozesse und leisteten damit Beiträge zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dem eigenverantwortlichen Lernen wurde mehr Bedeutung beigemessen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten viele Möglichkeiten Lösungswege zu präsentieren und sich mit Ergebnissen auseinanderzusetzen. Das Verhalten der Lehrkräfte spiegelte deutlicher Optimismus und Interesse am Kind wider und trug zu mehr Lebendigkeit im Unterricht bei. Es gelang ihnen besser, durch

Wertschätzungen von Leistungen und den gezielten Einsatz von Lob und Tadel das Klassen- und Arbeitsklima positiv zu beeinflussen.

2.3 Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität

Ein innerschulisches Management zur Qualitätserfassung und –entwicklung ist erst in Ansätzen entwickelt. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, sind eine noch nicht genutzte Ressource zur Professionalisierung der Lehrkräfte und zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. Möglichkeiten, sich systematisch Feedbacks aller Beteiligten zur Qualität der Unterrichtsarbeit einzuholen, wurden bisher nicht initiiert. Im vorgelegten Schulprogramm fehlen konkrete Festlegungen für eine kriteriengestützte Evaluation.

Das Visitationsteam nahm im unterrichtlichen Vorgehen der Lehrkräfte noch in einem zu geringen Umfang die Beachtung individueller Lernvoraussetzungen wahr. Darüber hinaus waren die gestellten Anforderungen mitunter nicht am Alter und dem Niveau der Lerngruppe orientiert, so dass es zu Über- oder Unterforderungen kam.

3 Grundlagen des Berichts zur Nachvisitation

3.1 Ablauf der Nachvisitation

Datum	Uhrzeit	Arbeitsschritt
11.05.2009	13:00-15:00 Uhr	Vorgespräch und Schulrundgang
04.05.2009- 15.05.2009	-	Zeitfenster der Fragebögen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
vorbereitend und vor Ort	-	Dokumentenanalyse
04.06.2009	10:10-11:10 Uhr	Interview mit der zuständigen Schulrätin
23.06.2009	ab 07:50 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	11:35-12:35 Uhr	Interview mit 14 Schülerinnen und Schülern
	14:00-16:00 Uhr	Interview mit acht Lehrkräften
	16:30-18:20 Uhr	Interview mit der Schulleiterin
	19:00-20:10 Uhr	Interview mit elf Eltern
24.06.2009	ab 08:15 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:00-14:30 Uhr	Rückmeldung zum Verlauf des Visitationsbesuches an die Schulleiterin
14.10.2009	16:30-17:30 Uhr	Rückmeldung zum Ergebnis der Nachvisitation an die Schulleiterin und die zuständige Schulrätin
	18:00-19:00 Uhr	Rückmeldung zum Ergebnis der Nachvisitation an die Vertreterinnen und Vertreter der Schulkonferenz

3.2 Gespräche, Interviews und Fragebögen

Im Vorgespräch mit der Schulleiterin erfolgten Vereinbarungen zum organisatorischen Ablauf der Schulvisitation. Daran nahmen auch der Vorsitzende der Elternkonferenz und eine Vertreterin des Lehrerrates teil. Der in das Vorgespräch integrierte Schulrundgang, bei dem Angaben zum Schulstandort erfasst wurden, fand unter Beteiligung einer Vertreterin des Schulträgers statt.

Während des Schulbesuches führte das Visitationsteam halbstandardisierte Interviews durch, die sich inhaltlich an den zu bewertenden Kriterien orientierten (vgl. Kapitel 6).

Eine repräsentative Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Interviews konnte im Vorgespräch abgestimmt werden, sodass Personen sowohl mit als auch ohne Funktionen beteiligt waren. Es wurde eine Teilnehmerzahl von in der Regel zehn Personen für die Interviews vereinbart.

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen. Im Bericht angegebene Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse. An der Online-Befragung beteiligten sich alle Lehrkräfte.⁴ Die Befragungen der Eltern wurden ab der Jahrgangsstufe 1, die der Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 4 durchgeführt. Für die Eltern wurden die Fragebögen in Papierform ausgegeben. Die Rücklaufquote der Fragebögen der Eltern betrug 75 %. Die Schülerinnen und Schüler füllten die Fragebögen online aus. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler lag bei 97 %. Damit sind alle Befragungsergebnisse repräsentativ und können für die Bewertung der Schule herangezogen werden.

Am Ende des Schulbesuchs erhielt die Schulleiterin durch das Visitationsteam erste Informationen zum Verlauf der Nachvisitation. Der Entwurf des Visitationsberichts wurde der Schulleiterin und der zuständigen Schulrätin sowie der Schulkonferenz erläutert.

3.3 Unterrichtsbeobachtungen

Zur Organisation der Unterrichtsbesuche erhielt das Visitationsteam von der Schulleitung rechtzeitig die Einsatzplanung der Lehrkräfte für die beiden Visitationstage. Das Team führte insgesamt 17 ca. zwanzigminütige Unterrichtsbesuche durch. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte hatten im Vorfeld keine Kenntnis von der konkreten Besuchsplanung. Das Visitationsteam sah:

- neun Lehrkräfte (alle während der geplanten Unterrichtsbesuchszeit anwesenden Lehrkräfte)
- alle Klassen
- neun verschiedene Unterrichtsfächer

⁴ Die Beteiligung der Schulleitung ist nicht vorgesehen.

3.4 Dokumente

Zur Vorbereitung auf die Schulvisitation wurden das Schulporträt (<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulportraits/>) und der Bericht der Erstvisitation der Grundschule Lieberose vom 04.10.2007 gesichtet. Weiterhin stellte die Schulleitung dem Visitationsteam den ausgefüllten Datenerhebungsbogen und den Erhebungsbogen Nachvisitation zur Verfügung. Daneben wurden im Rahmen der Dokumentenanalyse folgende schulische Unterlagen eingesehen:

- Schulprogramm
- schuleigene Lehrpläne
- Einschätzungsbogen zum Schulprogramm und zur Schulprogrammarbeit durch die Schulaufsicht
- Unterlagen/Konzepte
 - Leistungsdifferenzierung
 - Leistungsbewertung
 - Fortbildung
 - Vertretungsregelung
 - Hausaufgaben
 - Förderung
- individuelle Lernstandsanalysen
- individuelle Förderpläne
- Protokolle
 - Konferenz der Lehrkräfte
 - Elternkonferenz
 - Schulkonferenz
 - Fachkonferenzen
 - Klassenkonferenzen
 - Elternversammlungen
- Kooperationsverträge
- RESSOR-Bogen⁵
- ZENSOS-Auszug⁶
- Konzepte/Unterlagen Schulpartnerschaften
 - regional

⁵ Rechnergestützte stellenwirtschaftliche Schulorganisation.

⁶ Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen.

- überregional
- Schuljahresarbeitsplan
- Pressespiegel
- Hausordnung

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Das Amt Lieberose/Oberspreewald ist Träger der Grundschule Lieberose.

Im Datenerhebungsbogen wurde festgehalten, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als dörflich/kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schule nimmt laut den Angaben im Schulprogramm Schülerinnen und Schüler der Gemeinden Lieberose, Schwielochsee und Jamlitz des Amtes Lieberose/Oberspreewald (insgesamt 17 Ortsteile) und des Ortes Staakow des Amtes Schenken Döbern auf.

Nach schriftlicher Auskunft des Schulträgers gilt der Standort der Schule für die nächsten fünf Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von dem Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Aus Sicht der Schule, dargestellt im Schulprogramm, entwickelte sie sich in den letzten Monaten positiv. So erhielt die Schule eine Entscheidungsbefugnis über die Verwendung von Sachmitteln nach §7 Absatz 4 Brandenburgischem Schulgesetz.

Weitere Standortbedingungen werden nachfolgend aufgeführt, sofern sie sich von den im Erstbericht dargestellten unterscheiden oder geplante Veränderungen nicht umgesetzt wurden.

Die Grundschule Lieberose verfügt nach wie vor über keinen eigenen Sportplatz. Für leichtathletische Disziplinen werden der Schlosspark oder das Waldstadion genutzt. Um letzteres zu erreichen, benötigen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften ca. 15 Minuten. Damit ist eine Inanspruchnahme nur bei Planung von Doppelstunden möglich. An beiden Orten sind die Bedingungen nicht förderlich für einen lehrplangerechten Sportunterricht. Im Schlosspark können Sportarten wie Weitsprung oder Wurfdisziplinen nicht ausgeführt werden. Das Waldstadion erfährt nur eingeschränkt eine regelmäßige Pflege. In beiden Anlagen stehen den Schülerinnen und Schülern keine Toiletten zur Verfügung. In der Turnhalle der Schule weisen kaputte Fensterscheiben und ein schadhaftes Parkett auf einen dringenden Sanierungsbedarf hin. Eine Erneuerung ist nach den Aussagen der Beteiligten beim Schulrundgang geplant.

Da die Schule aufgrund dieser Bedingungen ihrem bisherigen Profil einer „Sportlich orientierten Schule“ nur mit Einschränkungen gerecht werden konnte, wurde mit Beginn des Schuljahres 2008/09 eine Profiländerung beschlossen. Die Grundschule

Lieberose arbeitet seitdem an der Umsetzung ihres Konzeptes als „Bewegungsfreudige Schule“.

Auch bezüglich der Medienausstattung der Schule ist kaum eine Entwicklung erkennbar. Das gesamte Mediensystem der Schule, auch in den Räumen der Sachbearbeiterin und der Lehrkräfte, entspricht nicht den Anforderungen moderner Technik. Die Schule verfügt lediglich über einen ISDN-Anschluss mit einem Zugang im Sekretariat und einem im Lehrerzimmer. Den Schülerinnen und Schülern stehen im Computerkabinett neun Arbeitsplätze (veraltete Technik, kein Drucker) zur Verfügung. Lediglich ein Beamer und ein Laptop wurden zwischenzeitlich angeschafft.

Während des Schulrundganges berichtete die Schulleiterin, dass durch den Schulträger innerhalb der vergangenen zwei Jahre die Flure und beide Treppenhäuser renoviert wurden. Darüber hinausgehende notwendige Maßnahmen, wie Renovierungen von Klassenräumen oder der Bau von Regalen zur Ablage von Materialien, erfolgten in Eigeninitiative von Eltern.

4.2 Schülerinnen und Schüler

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter							
		Weiblich		sonderpädagogi- scher Förderbedarf		nichtdeutscher Herkunftssprache		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2008/09	143	85	59	6	4	-	-	-	73
2007/08	145	87	60	3	2	-	-	-	77
2006/07	143	75	52	3	2	-	-	-	74

Quelle: Schulvisitation Brandenburg Datenerhebungsbogen Grundschule, Grundschule Lieberose, S. 4

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist im Erhebungszeitraum stabil. Auffällig ist ein höherer Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2008/09.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Schuljahr	Anzahl Gesamt	darunter				Durchschnittsalter der Lehrkräfte
		weiblich		teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 %		
		abs.	in %	abs.	in %	
2008/09	11	10	91	3	27	49,4
2007/08	12	11	92	1	8	49
2006/07	9	8	89	2	22	50

Im Schuljahr 2008/09 arbeiten zwei Lehrkräfte mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung auch an anderen Schulen. Die Grundschule Lieberose erhält von drei Lehrkräften anderer Schulen Unterstützung.

Frau Werner leitet die Schule seit einem Jahr. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch eine Lehrerin unterstützt bzw. bei Abwesenheit durch sie vertreten.

Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin⁷ und ein Hausmeister⁸.

⁷ Beschäftigungsumfang 50%.

⁸ Vollbeschäftigt.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Ergebnisse der Schule

Profilmerkmal 1: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – seit 2007/08									
Schuljahr	Leistung	Fähigkeitsniveau						nicht auswertbare Leistung	
		1*		2*		3*		Schule in %	Land in %
		Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %		
2007/08	Zahlen u. Operationen	62	34,8	38	30,4	0	12,7	0	5,8
	Muster u. Strukturen	24	25,6	57	26,1	19	36,4	0	2,8
	Raum und Formen	0	16,0	67	47,8	33	31,1	0	2,2
	Leseverständnis	24	29,2	62	52,2	9	25,6	5	4,7
	Sprachbetrachtung	38	31,6	48	39,1	9	21,6	5	4,4

* 1: elementare bzw. grundlegende Fähigkeiten; 2: erweiterte Fähigkeiten; 3: fortgeschrittene Fähigkeiten

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 4

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 erreichten im Schuljahr 2007/08 im Bereich Raum und Formen verglichen mit den Landeswerten bessere Ergebnisse. Alle anderen Leistungen lagen unter bzw. erheblich unter den Vergleichswerten. Auffällig ist, dass die Schülerinnen und Schüler immer anteilig häufiger erweiterte Fähigkeiten nachwiesen.

Zentrale Vergleichsarbeit Arbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6)									
Schuljahr	Fach	Durchschnittsnote		Notenverteilung in % (bezogen auf den Jahrgang)					
		Schule	Land	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2008/09	Mathematik	2,75	2,7	14	25	36	25	0	0
	Deutsch	2,95	2,9	11	21	29	38	4	0
2007/08	Mathematik	3,0	3,3	6	6	67	20	0	0
	Deutsch	3,0	2,6	0	20	60	20	20	0

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 5

Im Schuljahr 2007/08 wurden im Land Brandenburg erstmals Zentrale Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 6 geschrieben. Dabei erzielten die Schülerinnen und Schüler im Landesvergleich in Mathematik überdurchschnittliche und in Deutsch unterdurchschnittliche Ergebnisse. Im Schuljahr 2008/09 waren die

Ergebnisse in beiden Fächern durchschnittlich. Auffällig ist für Mathematik, dass in beiden Jahren keine Schülerin/kein Schüler die Note 5 oder 6 erreichte.

Teilnahme an Wettbewerben im Schuljahr 2008/09

Name des Wettbewerbs	Anzahl der beteiligten Schülerinnen und Schüler	Ergebnisse
Mathematikolympiade (Kreis)	26	3., 6., 9. Platz
Känguru-Wettbewerb (Land)	41	Ergebnisse stehen noch aus.
Kreisfahrradmeisterschaft		Ergebnisse stehen noch aus.
Kreismeisterschaft im Tischtennis	1	8. Platz
Landaktiv	23	ein Frühstück in Neu Lübbenau

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 5

Profilmerkmal 2: Bildungsweg und Schulabschlüsse

Zurückstellungen, vorzeitige Einschulungen, Überspringer			
	2008/09	2007/08	2006/07
Zurückstellungen	2	6	6
vorzeitige Einschulungen	3	0	0
Überspringer	0	1	0

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 6

Im Schuljahr 2008/09 wurden deutlich weniger Kinder von einer Einschulung zurückgestellt als in den beiden Schuljahren davor. Gleichzeitig gab es im Schuljahr 2008/09 drei vorzeitige Einschulungen.

Wiederholungen									
Schuljahr	Wiederholer an der Schule		Land	Nichtversetzte an der Schule		Land	freiwillige Wiederholer an der Schule		Land
	abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %	
2007/08	1	0,7	0,5	0	0,0	0,4	1	0,7	0,1
2006/07	2	1,4	0,8	1	0,7	0,4	1	0,7	0,2
2005/06	2	1,5	0,8	0	0,0	0,5	2	1,5	0,3

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 6

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
	2007/08			2006/07			2005/06		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
EBR*	8	53,3		8	29,6	21,5	5	35,7	23,8
FOR*	2	13,3		12	44,4	33,9	6	42,8	34,0
AHR*	5	33,3		7	25,9	41,9	3	21,4	40,5
Ohne	0	0,0		0	0,0	2,7	0	0,0	1,7
Summe	15	100		27	100	100	14	100	100

* EBR (Erweiterte Berufsbildungsreife), FOR (Fachoberschulreife), AHR (Allgemeine Hochschulreife)

Quelle: Datenerhebungsbogen, S.7

Der Anteil der Schülerinnen und Schülern, denen in der Jahrgangsstufe 6 die Bildungsgangempfehlung AHR prognostiziert wurde, stieg im Erhebungszeitraum kontinuierlich an. Auffällig ist im Vergleich zu den Landeswerten, dass in den drei betrachteten Schuljahren anteilig mehr Schülerinnen und Schülern der Grundschule Lieberose die Bildungsgangempfehlung EBR ausgesprochen wurde.

Seit dem Schuljahr 2006/07 erfolgten keine Übergänge von Schülerinnen und Schülern in eine Leistungs- und Begabungsklasse.

Im Schuljahr 2007/08 wechselten vier Schülerinnen bzw. Schüler an Förderschulen, davon zwei an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“.

Profilmerkmal 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer

Wertung: 4 – überwiegend stark

Anhand der Befragungsergebnisse wurde eine überwiegende Zufriedenheit aller Personengruppen mit der Schule deutlich. Die Aussage „Ich bin mit meiner Schule/der Schule meines Kindes zufrieden.“ werteten alle Lehrkräfte und 87 % der Eltern positiv

mit „stimme voll und ganz zu“ oder „stimme eher zu“. Schülerinnen und Schüler bekundeten ebenfalls zu 87 %, gern in ihre Schule zu gehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Interviews relativierten diese Einschätzungen. Große Unzufriedenheit gibt es nach wie vor hinsichtlich der vom Schulträger zu verantwortenden materiellen Rahmenbedingungen⁹. Besonders Eltern sehen im Vergleich zu den Investitionen des Schulträgers in anderen Schulen „ihre“ Grundschule benachteiligt. Sie verliehen ihrem Unmut darüber im Interview z. B. mit den Worten „von allen geduldet, vom Amt vergessen“ Nachdruck.

Eine positive Entwicklung verzeichnet die Schule aus Sicht der Eltern und der Lehrkräfte seit dem Schulleitungswechsel in der inhaltlichen Arbeit. Eltern nehmen wahr, dass Frau Werner als Schulleiterin einen „frischen Wind“ in die Schule bringt und neue Unterrichtsmethoden, zumindest bei einem Teil der Lehrkräfte, übliche Praxis geworden sind. Sie erläuterten im Interview, dass Frau Werner auch darüber hinaus viel Neues „ankurbelt“. Sie schätzten ein, dass bspw. die Arbeit mit den Elternvertreterinnen und –vertretern eine höhere Qualität erlangte, die sich u. a. in mehr Verbindlichkeit äußere.

Die Lehrkräfte berichteten über ihre Bestürzung hinsichtlich des ersten Visitationsergebnisses und dem von der Schulleiterin seit Beginn ihrer Tätigkeit an der Schule zielgerichtet initiierten Entwicklungsprozess. Es sind nach einem Jahr intensiver inhaltlicher Arbeit erste Erfolge sichtbar, die sie sehr zufrieden machen. Als Beispiele nannten sie die Verbesserung der Elternarbeit und Maßnahmen zur Transparenz ihrer Arbeit, einhergehend mit einer intensiveren Zusammenarbeit der Lehrkräfte. Es gibt klare Absprachen zwischen den Lehrkräften untereinander und zwischen der Schulleiterin und ihnen. Dadurch entspannt sich ihre Arbeit.

Die Schülerinnen und Schüler werteten vor allem die vielfältigen Angebote an Arbeitsgemeinschaften positiv. Die Themen sind an ihren Interessen orientiert. Ein in vielen Fächern üblicher Unterricht, in dem Projekte oder Experimente durchgeführt werden, macht für sie die Schule darüber hinaus attraktiv. Sie äußerten aber auch kritisch, dass ihnen insgesamt zu selten Lernmethoden vermittelt werden.

Schulbummelei oder Schulverweigerung stellt an der Grundschule Lieberose nach Auskunft aller an den Interviews Beteiligten kein Problem dar.

Engagierte Elternarbeit erfährt Wertschätzung durch den Dank der Lehrkräfte und der Schulleiterin. Aus Sicht der Eltern ist es auch eine Form der Anerkennung, wenn sie

⁹ Vgl.: Ausführungen in den Standortbedingungen.

spüren, dass ihre Unterstützung gebraucht wird und dem Wohl der Kinder dient. Besondere Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler werden unter anderem durch Urkunden, Pokale und Präsentationen in der Schule gewürdigt. Eine Ehrung herausragender Ergebnisse erfahren die Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte vor der Klasse, durch Aushänge im Schulhaus bzw. durch das Lob der Schulleiterin bei verschiedenen Veranstaltungen.

5.2 Lehren und Lernen - Unterricht

Profilmerkmal 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden vom Visitationsteam die schuleigenen Lehrpläne gesichtet. Sie weisen überwiegend die Planung von Themenfeldern hinsichtlich der Inhalte und Anforderungen aus. In den Fächern Deutsch, Sport und Musik wird darüber hinaus auf die zu erreichenden Standards konkret Bezug genommen.

Der pädagogischen Zielsetzung, die Entwicklung von Handlungskompetenzen in den Vordergrund zu rücken, wird in den Plänen der Fächer Englisch, Biologie, W-A-T, Physik, Musik und Geschichte bereits deutlich Rechnung getragen. Die Kompetenzen sind hier mit konkreten Inhalten verknüpft. In anderen Fächern sind zu entwickelnde Kompetenzen der Planung vorangestellt oder nur begrifflich genannt. Damit ist nicht immer klar, mit welchen Inhalten und Methoden welcher Beitrag zur Kompetenzentwicklung geleistet werden soll. Eine unkomplizierte Nutzung der schuleigenen Lehrpläne als Planungsinstrument für den Unterricht bei Zuordnung der Kompetenzen anhand von Nummerierungen scheint aus Sicht des Visitationsteams nur mit Einschränkungen möglich und wird daher als Zwischenschritt im Rahmen der Erarbeitung gesehen.

Fachübergreifende Elemente des Unterrichts oder fächerverbindende Projekte finden in den schuleigenen Lehrplänen nur in Einzelfällen Berücksichtigung. Der in den Rahmenlehrplänen gesetzte Verbindlichkeit wird jedoch nach den Aussagen in den Interviews bereits deutlich Rechnung getragen. Die Lehrkräfte nannten Beispiele, bei denen Zielstellungen verschiedener Fächer bezogen auf ein Thema abgestimmt und umgesetzt werden.

Den Interviews mit der Schulleiterin und den Lehrkräften sowie den Protokollen der Fachkonferenzen entnahm das Visitationsteam, dass sich die Lehrkräfte regelmäßig in schulischen oder überschulischen Fachkonferenzen beraten. Im Mittelpunkt stehen didaktisch-methodische Fragen des Unterrichts, Absprachen zu schulischen Höhepunkten und Projekten sowie Grundsätze der Bewertung.

Die Transparenz der für den Unterricht geplanten Inhalte und Ziele wurde von den Schülerinnen, Schülern und Eltern in den Befragungen und den Interviews überwiegend positiv eingeschätzt. In der Befragung stimmten 87 % der Eltern „voll und ganz“ oder „eher“ zu, in den Elternversammlungen über Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert zu werden.¹⁰ Von den befragten Schülerinnen und Schülern erklärten 82 % Zustimmung zur Information durch ihre Lehrkräfte.¹¹

Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn des Schuljahres oder bei der Einführung neuer Themen einen Überblick. Die Informationen der Eltern sind lehrkräfteabhängig. Sie umfassen in einigen Klassen Ausführungen zu Schwerpunkten im Schuljahr, in anderen konkrete Angaben zu Unterrichtsinhalten mit Hinweisen zur aktiven Unterstützung der Eltern.

Aspekte des Praxislernens sind an der Grundschule Lieberose Bestandteil des schulischen Lernangebotes. Laut Schulprogramm nutzen die Lehrkräfte für einen anschaulichen und praxisnahen Unterricht außerschulische Lernorte wie z. B. das Gebiet um den Schwielochsee oder den Mochowsee, den Stadtkern von Lieberose sowie die Schloss- und Parkanlagen und die Mahn- und Gedenkstätte, die Stadtbibliothek oder die Grüne Woche in Berlin. Darüber hinaus berichteten Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte von Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit der Polizei und der Feuerwehr stattfinden.

Das Schulprogramm enthält ein Medienkonzept, in dem die systematische Entwicklung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beim Arbeiten mit dem PC festgeschrieben ist. In den Lehrplänen der Fächer Sachkunde, Deutsch, Mathematik, Biologie und Musik sind dahingehend fachspezifische Beiträge in unterschiedlichem Umfang Bestandteil. Aufgrund der bereits in den Standortbedingungen erwähnten unzureichenden technischen Ausstattung der Schule, speziell des Fehlens von Internetzugängen für Schülerinnen und Schüler, kann die Schule laut den Angaben der Schulleiterin nicht alle Planungen verwirklichen. Die Möglichkeiten der Arbeit am PC

¹⁰ 5 % der Eltern gaben an: „keine Beurteilung möglich“.

¹¹ 2 % der Schülerinnen/Schüler gaben an: „keine Beurteilung möglich“.

beschränken sich auf die Arbeit mit Textverarbeitungs- und einzelnen Lernprogrammen.

Profilmerkmal 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In 70 % der besuchten Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 68 %) stellte das Visitationsteam eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit fest. Der Unterricht wurde meist pünktlich begonnen und nicht vorzeitig beendet. Den Lehrkräften gelang es bei beobachteten Stundenanfängen, schnell für eine ansprechende Lernatmosphäre zu sorgen. Verlässlichkeit für einen pünktlichen Beginn wurde z. T. durch Rituale unterstützt. Sachfremde Themen beanspruchten kaum oder gar keine Zeit. In vier Sequenzen vermittelten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus durch ihre sehr klare und stringente Unterrichtsführung deutlich, dass Unterrichtszeit wertvolle Arbeitszeit ist. Während der Unterrichtsbeobachtungen, die keine positive Wertung bei diesem Kriterium erfuhren, war der Anteil echter Lernzeit zu gering. Die Gründe dafür lagen u. a. in einem Stundenaufbau, der für Schülerinnen und Schüler lange inaktive Phasen enthielt.

In 70 % der gesehenen Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 68 %) konnten die Schülerinnen und Schüler in Ruhe arbeiten. Die Lehrkräfte kommunizierten klar ihre Verhaltenserwartungen. Sie lobten vorbildliches Verhalten von Schülerinnen und Schülern und griffen bei Störungen angemessen ein. In den anderen Sequenzen gab es einzelne Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler störten und Lehrkräfte nicht reagierten oder ihre Forderungen zur Einhaltung von Regeln nicht mit Nachdruck durchsetzten.

Bezüglich einer den Lernprozess unterstützenden Lernumgebung stellte das Visitationsteam im Vergleich zum Ergebnis der Erstvisitation eine deutliche Entwicklung fest. Angemerkt werden muss jedoch, dass die in den Standortbedingungen beschriebenen negativen Rahmenbedingungen keine bewertungsrelevante Beachtung fanden. So schätzte das Visitationsteam bei allen Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 36 %) ein, dass die Gestaltung der Klassen- und Fachräume den Lernprozess unterstützte. Liebevoll gestaltete Dokumentationen von Schülerarbeiten oder zu Höhepunkten im Klassenleben erzeugten eine ansprechende Lernatmosphäre. Unterrichts- und Hilfsmittel waren für die Schülerinnen und Schüler

im Raum leicht zugänglich aufbewahrt. Für Materialien und Sammlungen von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler standen in wenigen Räumen von Eltern angefertigte Regale zur Verfügung. Die Anordnung des Mobiliars ließ in vielen Fällen Flexibilität in der Organisation unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen zu.

Profilmerkmal 6: Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

In 71% der gesehenen Stundenteile (Erstvisitation: 68 %) gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Teilnahme zu bewegen. Sie gestalteten den Unterricht durch den Einsatz von vielfältigen Anschauungsmitteln und didaktischen Materialien interessant und abwechslungsreich. Erfolgreich nutzten sie Problemstellungen, durch die bei den Schülerinnen und Schülern die Neugier auf den Lernstoff geweckt und die Mitarbeit angeregt wurden. In den anderen Stundenteilen erreichten die Lehrkräfte vorrangig die Motivation aktiver Schülerinnen und Schüler. Inaktive Kinder fanden wenig persönliche Beachtung.

In 53 % der Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 27 %) wurde beobachtet, wie in Gruppenarbeitsprozessen kooperative Lernformen ermöglicht und die Entwicklung sozialer Kompetenzen gezielt unterstützt wurden. Es gab Gelegenheiten, sich mit unterschiedlichen Lösungswegen innerhalb einer Arbeitsgruppe oder mit einer Lernpartnerin bzw. einem Lernpartner auseinander zu setzen und dabei geeignete Vorgehensweisen gemeinsam zu entwickeln oder einander zu helfen. In einer Unterrichtssequenz erforderten die Aufträge auch ein Aushandeln von Aufgaben und Rollen. Dem stand Unterricht gegenüber, in dem gegenseitige Unterstützung ohne ein gezieltes Lernarrangement situativ praktiziert oder unterbunden wurde. In der Online-Befragung werteten alle Lehrkräfte die Selbsteinschätzung bzgl. der Organisation von Partner- und Gruppenarbeit positiv. Von den befragten Schülerinnen und Schülern stimmte ebenfalls ein hoher Anteil (79 % der Partner- und 80 % der Gruppenarbeit) dem Einsatz dieser sozialen Lernformen zu. Da die Befragungen nicht auf eine Einschätzung der Häufigkeit abzielten, kann ein direkter Vergleich mit dem Beobachtungsergebnis nicht vorgenommen werden. Die Einschätzungen beider Personengruppen machen aber deutlich, dass die Praktizierung kooperativer Lernformen gegenüber dem Zeitpunkt der Erstvisitation deutlicher wahrgenommen wird.

Unterricht, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglichte, ihren Lernprozess zumindest in Teilen selbst zu steuern, fand in 76 % der Beobachtungen (Erstvisitation: 18 %) statt. Sie konnten beispielsweise ihrem Alter angemessen eigenverantwortlich Handlungspläne erarbeiten, Lernangebote auswählen oder ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegen. In den anderen Sequenzen gingen Lehrkräfte sehr kleinschrittig vor. Ein wiederholtes Abarbeiten von Lösungsalgorithmen stand dabei oft im Vordergrund. Die Unterrichtsführung der Lehrkräfte ließ in 76 % der beobachteten Sequenzen (Erstvisitation: 27 %) zu, dass Schülerinnen und Schüler eigene Lösungswege und Ergebnisse präsentieren konnten. In Einzelfällen wurden Fehler auch thematisiert und als Lernchance aufgegriffen. In den anderen Sequenzen übernahmen die Lehrkräfte das Erklären von Lösungswegen bzw. Begründen falscher Ergebnisse oder es fand ausschließlich ein Vergleichen von Ergebnissen mit anschließender quantitativer Fehlererfragung statt.

Profilmerkmal 7: Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Von den Lehrkräften wurden 71 % der beobachteten Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 55 %) nachvollziehbar strukturiert. Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen Überblick zu Zielen, Inhalten und geplanten Abläufen. Dadurch war für sie in der Stunde ein „roter Faden“ erkennbar. Oft wurden die Lern- und Verlaufsziele zusätzlich an der Tafel visualisiert und im Stundenverlauf reflektiert. Lehrer- und schüleraktive Phasen des Unterrichts wurden deutlich unterschieden. Die anderen Unterrichtssequenzen begannen ohne Einstimmung auf den weiteren Verlauf bzw. endeten ohne Zusammenfassungen.

In 65 % der gesehenen Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 68 %) sorgten die Lehrkräfte mit klaren Instruktionen zur Aufgabebearbeitung sowie Anschauungsmitteln und altersentsprechender Sprache für Aufgabenverständlichkeit. Hergestellte Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler oder zielgerichtet eingesetzte Wiederholungen unterstützten die Verstehensprozesse. In den Stundenteilen, bei denen das Kriterium nicht positiv gewertet wurde, signalisierten Schülerinnen und Schüler durch wiederholtes Nachfragen Unklarheiten.

Zu 69 % (Erstvisitation: 68 %) beobachtete das Visitationsteam, dass die Lehrkräfte der regelmäßigen Überprüfung der Verstehensprozesse Aufmerksamkeit widmeten.

Sie stellten Fragen zum Verständnis oder forderten die Schülerinnen und Schüler auf Unklarheiten zu signalisieren. Während der Arbeitsphasen gingen sie durch die Klasse, sahen sich Übungs- und Lösungsversuche an und unterstützten bei Problemen. In einigen Lernsituationen gab es das Angebot, sich bei Unklarheiten an festgelegte Mitschülerinnen bzw. Mitschüler zu wenden.

Eine gezielte Berücksichtigung der individuellen Leistungsfähigkeit sowie der unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler war in 35 % der beobachteten Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 23 %) feststellbar. Dabei erfolgte überwiegend eine Binnendifferenzierung durch das Erteilen zusätzlicher Aufgaben, z. T. auch mit erhöhter Schwierigkeit oder die Maßgabe, die Aufträge in einer längeren Zeit erledigen zu können. In einigen Fällen konnten die Schülerinnen und Schüler differenziert auf didaktische Hilfsmittel zurückgreifen. Schülerbezogen geplante Lernangebote in verschiedenen Kompetenzstufen setzten die Lehrkräfte nicht ein. In einem Anteil von 30 % der Beobachtungen nahm das Visitationsteam lediglich situationsbedingte individuelle Hilfen wahr, in 24 % gab es keine Differenzierung.

Es gelang den Lehrkräften in 76 % der Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 68 %) durch einen flexiblen und situationsadäquaten Wechsel von Arbeitsformen und –methoden den Lernprozess zielgerichtet zu unterstützen und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler aufrechtzuerhalten.

Die Unterrichtsgegenstände standen zu 94 % (Erstvisitation: 86 %) in engem Zusammenhang mit der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Dort, wo es sich anbot, wurden Interessen, Neigungen und Erlebnisse der Kinder in den Unterricht einbezogen.

Profilmerkmal 8: Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In 76 % der beobachteten Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 57 %) sorgten die Lehrkräfte für eine entspannte Atmosphäre. Eine optimistische Grundeinstellung prägte hier das Klima. Die Unterrichtsführung war lebendig und humorvoll. Die Schülerinnen und Schüler wurden persönlich angesprochen und bekamen über Blickkontakt und durch Körpersprache das Interesse der Lehrkraft mitgeteilt. In einigen Sequenzen sicherten die Lehrkräfte darüber hinaus durch eine Balance von Anregung und Entspannung die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Nur selten nahmen

die Visitatorinnen ein emotionsarmes Verhalten gegenüber den Schülerinnen und Schülern wahr.

Die aktive Förderung des sozialen Miteinanders stand in 67 % der Unterrichtsbeobachtungen (Erstvisitation: 52 %) im Fokus des Lehrkräftehandelns. Die Lehrkräfte lebten vor, was sie von den Schülerinnen und Schülern erwarteten und agierten gegebenenfalls auch selbstkritisch. Bei Gruppen- oder Partnerarbeit wurden Verhaltensregeln thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler respektierten einander, beherrschten Regeln der Kommunikation und zeigten Anerkennung für erbrachte Leistungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Das Visitationsteam nahm aber auch wahr, dass einzelne Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgespräch nicht zuhörten und die Lehrkraft nicht unterstützend eingriff oder unzureichend auf das Einhalten von Regeln bei kooperativen Lernformen achtete.

In 94 % der Unterrichtssequenzen (Erstvisitation: 81 %) wurde eine faire und gerechte Behandlung der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Lob und Tadel fanden angemessene Berücksichtigung. Die Lehrkräfte wurden durch ihren höflichen und wertschätzenden Umgangston ihrer Vorbildrolle gerecht.

Positive Erwartungen im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler nahm das Visitationsteam zu 59 % (Erstvisitation: 76 %) wahr. Die Lehrkräfte erreichten dies durch persönliche Aufmerksamkeit, wiederholten Zuspruch, Würdigung der Leistungen wie auch durch herausfordernde Aufgabenstellungen.

In 53 % des besuchten Unterrichts (Erstvisitation: 52 %) orientierten die Lehrkräfte die Anforderungen realistisch an der Lerngruppe. In den anderen Sequenzen wurde beobachtet, dass es durch ein kleinschrittiges Abarbeiten von Aufgaben zu Unterforderungen kam oder durch Zeitvorgaben, die sich am Tempo einiger, meist sehr guter Schülerinnen und Schüler, orientierten, langsam Arbeitende nicht erfolgreich sein konnten.

Profilmerkmal 9: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen fand nachweislich der eingesehene Protokolle ein Verständigungsprozess zu Fragen der Leistungsbewertung statt. Als Ergebnis entstanden überprüfbare Kriterien der Leistungsbewertung. Es wurden Bewertungsschlüssel, z. T. Bewertungsanlässe, Anzahl und

Dauer der schriftlichen Arbeiten sowie die Wichtung mündlicher und schriftlicher Noten unter Beachtung der aktuellen Verwaltungsvorschrift festgelegt. Möglichkeiten der mündlichen Leistungsbewertung sowie der Benotung von Präsentationen, Vorträgen oder der Hefterführung werden für die meisten Fächer detailliert abgebildet und lassen Anfänge gesamtschulischer Abstimmungen erkennen.

Die Lehrkräfte haben eine Konzeption für die Erteilung und Anfertigung von Hausaufgaben beschlossen, in der die Ziele sowie Grundsätze für die Erteilung und damit Überlegungen zur Sinnhaftigkeit dargestellt sind. Darüber hinaus regelt der Beschluss den zeitlichen Rahmen für Hausaufgaben wie auch Formen der Kontrolle und die Möglichkeiten der Bewertung. In pädagogischen Beratungen werden regelmäßig Absprachen zur Einbeziehung des Hortes getroffen. Um Eltern für ihre Verantwortung bei der Erledigung von Hausaufgaben zu sensibilisieren sowie die aus ihrer Sicht auftretenden Probleme der Hortkinder aufzugreifen und zeitnah zu klären, nimmt die Hortleiterin nach Auskunft der Schulleiterin regelmäßig an den Beratungen der Elternkonferenz teil.

Schülerinnen, Schüler und Eltern machten anhand verschiedener Beispiele im Interview deutlich, dass die geltenden Festlegungen zu Hausaufgaben von den Lehrkräften überwiegend einheitlich umgesetzt werden. Lediglich beim Umgang mit vergessenen Hausaufgaben schilderten sie unterschiedliche Maßnahmen.

Die Transparenz der Leistungsanforderungen wurde bereits in den Vorabbefragungen deutlich. Von den beteiligten Eltern erklärten 82 %, dass sie über die Festlegungen zur Leistungsbewertung informiert werden. In noch höherer Quantität (88 %) meldeten sie zurück, dass sie den aktuellen Leistungsstand ihres Kindes kennen. Sie werden laut ihrer Erläuterungen im Interview bei Elternversammlungen sowie bei individuellen Gesprächen zu den Leistungsanforderungen in Kenntnis gesetzt. Elterngespräche bieten darüber hinaus Möglichkeiten, sich zu informieren, wie das Kind die gestellten Anforderungen erfüllt. Angemerkt werden muss an der Stelle, dass sie die Organisation der dreimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechstunden bemängelten. Lange Wartezeiten und z. T. Gespräche unter Zeitdruck führten dazu, dass Eltern von dieser Möglichkeit nur eingeschränkt Gebrauch machten.

Die Schülerinnen und Schüler gaben in der Befragung zu Gesprächen der Lehrkräfte über ihre Zensuren ebenfalls ein positives Feedback. Sie erläuterten im Interview, dass sie in vielen Fächern Selbst- und Fremdeinschätzungen anhand vorgegebener Kriterien vornehmen. Kritik übten sie z. T. an der Vergabe mündlicher Noten, die sie lehrkräfteabhängig wahrnehmen.

Eltern erklärten im Interview, dass sie über Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen informiert werden. In der schriftlichen Befragung votierten diesbezüglich 74 % positiv.¹² Die Schulleiterin präzisierte, dass darüber hinaus rechtzeitige Informationen bei Versetzungsgefährdung der Kinder an betroffene Eltern erfolgen. Ebenso werden Eltern individuell zum Übergang in eine LuBK nach der Jahrgangsstufe 4 informiert.

Profilmerkmal 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Lehrkräfte der Schule haben erst begonnen, die Lernentwicklung und den Fortschritt der Schülerinnen und Schüler systematisch zu ermitteln und zu dokumentieren. Laut den Angaben der Schulleiterin und den vorgelegten Dokumenten führten sie im Schuljahr 2008/09 lediglich individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1 und 5 durch. Als Grund für den Verzicht auf den Einsatz in der Jahrgangsstufe 3 wurde das Fehlen der Materialien genannt. Die Bestellung oblag dem bis zum Ende des Schuljahres 2007/08 an der Schule tätigen Schulleiter und wurde versäumt. Aus den eingesehenen Unterlagen der ILeA ging hervor, dass die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler anhand der vorgegebenen Materialien analysiert wird. Aufzeichnungen zu individuellen Leistungsrückmeldungen und pädagogischen Angeboten sowie Maßnahmen für die weitere Arbeit mit der Einzelnen/dem Einzelnen im Unterricht waren nur z. T. Bestandteil.

Das Visitationsteam konnte im Rahmen des Schulbesuches Portfolios von Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 einsehen. Diese enthalten Beispiele von individuellen Lern- und Arbeitsergebnissen, Fotodokumentationen sowie Urkunden. Klassenabhängig sind Lernzielkataloge und Selbsteinschätzungen Bestandteil, wodurch die Anforderungen an Entwicklungsportfolios erfüllt werden. Die Schulleiterin und die Lehrkräfte erklärten, dass es, angeregt durch Fortbildungen, bereits innerschulisch einen Austausch zu den Inhalten der Portfolios gab, jedoch noch keine Festlegungen erfolgten.

In der Jahrgangsstufe 5 werden entsprechend der Grundschulverordnung leistungs-differenzierte Lerngruppen in den Fächern Deutsch und Mathematik, in der

¹² 17 % der befragten Eltern gaben keine Wertung ab.

Jahrgangsstufe 6 zusätzlich in Englisch gebildet. Im schulischen Konzept wurden die Zuordnungskriterien für die Kurse und die Hauptschwerpunkte der Differenzierung festgelegt. Die Einordnung der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach einer Einschätzung durch die Fachlehrkräfte in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Klassenlehrkräften in der Regel für ein Schuljahr, wobei der Übergang in die andere Gruppe ständig möglich ist. Neigungsdifferenzierte Kurse wurden im Schuljahr 2008/09 nicht gebildet. Die dafür zugewiesenen Stunden wurden aufgrund eines Fehlers in der Planung zur Leistungsdifferenzierung verwendet.

Die schulischen Unterlagen für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthalten halbjährlich fortgeschriebene Pläne mit Angaben zur Ausgangslage sowie den Förderschwerpunkten und detaillierten Maßnahmen. Darüber hinaus sind Verantwortlichkeiten für einzelne Lehrkräfte benannt. Die Einbeziehung der Eltern und Schülerinnen bzw. Schüler wird aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Angemerkt werden muss an der Stelle auch, dass bei den Dokumentationen der Ausgangslage keine Positivressourcen der Schülerinnen und Schüler erfasst wurden.

Der Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben geht eine Überprüfung der Lese- und Rechtschreibleistung durch den Einsatz von Leseanalysen und Bilderleisten am Ende der Jahrgangsstufe 1 voraus. Kinder mit auffälligen Leistungen werden individuell in jahrgangsgemischten Kleingruppen (1/2 und 3/4) gefördert, wobei zu Beginn der Jahrgangsstufen 2 bis 5 die Leistungen erneut analysiert werden. In der Jahrgangsstufe 5 wird dabei der Schulpsychologe hinzugezogen. Um bei Kindern Schwierigkeiten im Rechnen zu erkennen, nutzen die Lehrkräfte individuelle Fehleranalysen im Mathematikunterricht und bei vermuteten Problemen spezielle Testverfahren. Die Förderung der Kinder erfolgt einerseits in Kleingruppen, andererseits durch den Einsatz spezieller Fördermaterialien.

Lernstarke Schülerinnen und Schüler werden laut Schulprogramm und der Informationen in den Interviews vorrangig durch Binnendifferenzierung gefordert. Eine Teilnahme an schulischen und regionalen sportlichen Wettbewerben sowie an Olympiaden ermöglicht ihnen besondere Herausforderungen.

Laut dem Ergebnis der Online-Befragung nehmen 91 % der Schülerinnen und Schüler wahr, dass die Lehrkräfte mit ihnen regelmäßig über ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen sprechen. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern kam zum Ausdruck, dass individuelle, motivierende Leistungsrückmeldungen alltägliche Praxis sind. Zur

regelmäßigen Einschätzung der Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Zensurenkarten, jedoch mit unterschiedlicher Verbindlichkeit. Nach Meinung von 68 % der befragten Eltern¹³ informieren die Lehrkräfte ihr Kind über seine Lernfortschritte. Ein Anteil von 78 % der Eltern erklärte mit Zustimmung, dass ihr Kind über Erfolge und Probleme beim Lernen gut informiert wird.¹⁴

In den Interviews mit der Schulleiterin und den Lehrkräften wurde die Unterstützung der Lehrkräfte durch die an der Schule tätige Sonderpädagogin hervorgehoben. Sie erstellt die individuellen Förderpläne und trifft regelmäßig Absprachen zur Arbeit mit den Kindern. Laut ihrer Erläuterungen führt sie mit allen betroffenen Eltern mindestens zweimal im Jahr ein Gespräch. Der Sonderpädagogin wurde auch die Verantwortung für die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben oder im Rechnen übertragen. Sie qualifizierte sich dazu in verschiedenen Fortbildungen. Neben der Sonderpädagogin verfügen an der Schule auch andere Lehrkräfte über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik. Fünf von ihnen absolvierten die Fortbildung zur Förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL).

5.3 Schulkultur

Profilmerkmal 11: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schule ermöglicht durch ein gutes Informationsmanagement, dass Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die aktuellen Entwicklungen informiert sind. Regelmäßige Zusammenkünfte wie die Beratungen der Schul- und Elternkonferenz, Elternversammlungen, die dreimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtage, individuelle Elterngespräche sowie die Treffen der in den Klassen gebildeten Elternräte tragen dazu bei. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Mitteilungen über wichtige Ereignisse im Schulalltag von ihren Lehrkräften oder durch Aushänge im Schulhaus.

Die Schülerinnen und Schüler bekundeten in der Online-Befragung zu 94 %, dass sie die Möglichkeit haben, ihre Ideen einzubringen. Ihre Vorschläge zu verschiedenen Bereichen des Schulalltags werden einerseits über die Klassensprecherinnen und –

¹³ 11 % der befragten Eltern gaben keine Wertung ab.

¹⁴ 8 % der befragten Eltern gaben keine Wertung ab.

sprecher, andererseits über einen an der Schule eingerichteten Kummerkasten eingefordert. Sie werden in den Beratungen der Klassensprecherinnen und –sprecher aufgegriffen und diskutiert. Dazu lädt die Schulleiterin diese Vertreterinnen und Vertreter in ca. sechswöchigem Abstand ein. Den Schülerinnen und Schülern wird darüber hinaus Verantwortung z. B. bei der Pflege des Schulhofes und zur Umsetzung der Ordnung auf dem Schulgelände übertragen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 unterstützen die Aufsichten auf dem Schulhof. Sie erwähnten im Interview, dass dies nicht immer reibungslos klappt und noch verbessert werden muss. Die Ausgestaltung der Unterrichtsräume erfolgt unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler.

Viele Eltern unterstützen die Schule bei Klassenfahrten, Projekten oder schulischen Höhepunkten. Sie leisten Beiträge zur Verbesserung der Lern- und Arbeitsbedingungen, indem sie Aufgaben, für die der Schulträger Verantwortung zeigen müsste, übernehmen. Dazu gehören z. B. die Renovierung von Klassenräumen oder der Bau von Regalen zur Aufbewahrung von Schülermaterialien. Einzelne sind in verschiedenen Klassen als „Lesemuttis“ bzw. „Leseomas“ tätig oder treten im Unterricht als Experten auf.

In den Fragebögen stimmten 94 % der Schülerinnen und Schüler und 80 % der Eltern „voll und ganz“ oder „eher“ zu, dass es ihnen die Schule oft ermöglicht, sich an Schulveranstaltungen bzw. in das Schulleben einzubringen. Im Lehrkräfte- und im Elterninterview wurde erläutert, dass die Lehrkräfte durch Gespräche mit den Eltern deren Kompetenzen kennen und gezielt ansprechen, Eltern aber auch aus eigener Initiative mit Unterstützung auf Mitteilungen zu Vorhaben reagieren. Höhepunkte im Schulleben, wie z. B. das jährliche Weihnachtskonzert, werden von Eltern, Lehrkräften und den Kindern gemeinsam vorbereitet. Schülerinnen und Schüler wirken darüber hinaus bspw. im Schulchor, in der Flötengruppe oder als Solisten

- beim vorweihnachtlichen Singen in der Schule,
- bei Programmen zu Rentnerfeiern,
- bei der Einschulungsfeier oder
- zur Lieberoser Kindertagsfeier mit.

Die Elternkonferenz und die Schulkonferenz beraten laut Protokolllage regelmäßig und werden in die gesetzlich geforderten Entscheidungen einbezogen. Eine beratende Mitgliedschaft von Lehrkräften an der Elternkonferenz ist gegeben. Die Teilnahme von Eltern an der Konferenz der Lehrkräfte hat sich noch nicht etabliert. Im Elterninterview wurde am Beispiel des Problems der unhaltbaren Bedingungen für eine sportliche

Betätigung der Schülerinnen und Schüler erläutert, dass die Schulleiterin die Mitwirkung der Eltern einfordert und Eltern bereit sind diese Forderung anzunehmen und aktiv werden. Sie bestätigten auch eine Zunahme an Verbindlichkeit der Verabredungen zwischen Schule und Elternschaft. So achtet die Schulleiterin auf eine stringente Protokollführung.

In den schulischen Dokumenten und in den Interviews wurden zahlreiche Veranstaltungen genannt, die zur Identifikation der Schülerinnen, Schüler und ihrer Eltern mit der Schule beitragen und sich z. T. bereits zu Traditionen entwickelt haben. Beispielhaft seien der Vorlesewettbewerb, das Einschulungsprogramm, der Rezipientenwettbewerb, die Projekttag zu Weihnachten und Ostern, die Weihnachtskonzerte und der Schulfasching genannt.

Profilmerkmal 12: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Wertung: 4 – überwiegend stark

Die Grundschule Lieberose unterhält kooperative Beziehungen zur Ludwig-Leichardt-Oberschule in Goyatz. Die Anlässe der Zusammenarbeit sind in einem Kooperationsvertrag geregelt und betreffen z. B. den Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte zu den Grundsätzen der Bewertung, zu Unterrichtsmethoden und der Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie gemeinsame Fortbildungen der Lehrkräfte und schulübergreifende Projekte. Darüber hinaus arbeiten für einige Fächer gemeinsame Fachkonferenzen und es findet eine Abstimmung zu den Qualitätsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 6 statt.

Die langjährige Zusammenarbeit auf sportlichem Gebiet mit der Grundschule Straupitz hat nach Einschätzung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler an Intensität verloren. So konnte z. B. im Schuljahr 2008/09 kein gemeinsames Sportfest organisiert werden.

Die Schule legt durch eine zielführende und verbindliche Kooperation mit den Kindertagesstätten die Grundlage für einen vorbereiteten Übergang in die Schule und eine erfolgreiche vorschulische Bildung und Erziehung. Die verantwortliche Lehrkraft besucht die Kindertagesstätten, um die Kinder kennenzulernen. Im 2. Schulhalbjahr findet mit den Kindern der Kindertagesstätte Lieberose wöchentlich eine Vorschulstunde statt. Für Kinder der anderen Einrichtungen führen ihre Erzieherinnen die Vorschule auf Grundlage der Vorbereitung der verantwortlichen Lehrkraft durch.

Die Schule organisiert für die zukünftigen Schulanfängerinnen und -anfänger einen „Sporttag der Kindergärten“.

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 und deren Eltern erfahren die Bildungsangebote der Sekundarstufe I durch gezielte Informationsveranstaltungen. Weiterhin erhalten sie die Möglichkeit, an einem „Schnuppertag“ der Oberschule Goyatz teilzunehmen. Die enge Zusammenarbeit mit der Oberschule Goyatz nutzen die Lehrkräfte für eine Rückkopplung hinsichtlich der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler nach Aufnahme in die Sekundarstufe I. Über die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler nach der Jahrgangsstufe 4 in eine LuBK an das Gymnasium zu wechseln, wird aus Elternsicht lehrkräfteabhängig sehr unterschiedlich beraten.

Die Schule pflegt eine intensive Partnerschaft zu einer polnischen Grundschule. Der Schuljahresplan weist dafür vielfältige Kontakte und gemeinsame Höhepunkte aus. Zur Realisierung ihres Schulprofils: „Bewegungsfreudige Schule mit europäischen Schulpartnerschaften“ bemühte sich die Schule zum Zeitpunkt der Schulvisitation um die erneute Teilnahme an einem COMENIUS-Projekt. Es waren bereits konkrete Zielstellungen für das mit je einer Schule aus England, Portugal, Estland und der Türkei geplante Projekt „The river is our life“ in das Schulprogramm aufgenommen worden.

Zur Realisierung eines sachbezogenen Unterrichts und von Projekten arbeitet die Schule regional mit verschiedenen Partnern zusammen. Stellvertretend seien genannt:

- die Bibliothek
- der Hort
- die Feuerwehr
- die Mittelbrandenburgische Sparkasse
- die Revierpolizisten für das Amt Lieberose/Oberspreewald

5.4 Führung und Schulmanagement

Profilmerkmal 13: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Wertung: 4 – überwiegend stark

In diesem und in den nachfolgenden zwei Profilmerkmalen wird das Schulleitungshandeln von Frau Werner, die seit dem Schuljahr 2008/09 die Schule

leitet, eingeschätzt. Durch den Schulleitungswechsel kann kein unmittelbarer Vergleich zur Bewertung und Einschätzung der Erstvisitation vorgenommen werden.

Die Schulleiterin legte im Interview dar, dass sie die ersten Schwerpunkte und -ziele ihrer Leitungstätigkeit an der Schule anhand ihrer eigenen Analyse des ersten Visitationsberichtes festlegte und in der gemeinsamen gründlichen Auswertung mit dem Kollegium präziserte. Priorität hat für sie die weitere Entwicklung der Unterrichtsqualität und damit verbunden die Arbeit an den schuleigenen Lehrplänen sowie die Verbesserung der Teamarbeit im Kollegium. Darüber hinaus ist es ihr wichtig, die Arbeit mit den Eltern zu intensivieren.

Die Lehrkräfte und die Eltern betonten in den Interviews, dass Frau Werner diese Zielstellungen seit Beginn ihrer Tätigkeit an der Schule klar formuliert. Es gelang ihr durch Aufgeschlossenheit und eindeutig kommunizierte Forderungen und Erwartungen, das Kollegium zur Arbeit an der Umsetzung zu motivieren. Positiv nehmen Eltern wahr, dass sich die Schulleiterin mit dem Schulträger intensiv hinsichtlich der Verbesserung der Bedingungen im sportlichen Bereich auseinandersetzt.

Frau Werner ist in ihrem Verhalten Vorbild für die Umsetzung der pädagogischen Werte an der Schule. Ihre pädagogischen Grundhaltungen spiegeln sich aus Sicht der Lehrkräfte in einem respektvollen und offenen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern wider. Sie möchte, dass sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen, gut lernen und auch im Unterricht Spaß haben. Die Schülerinnen und Schüler selbst sehen in ihr eine Lehrerin, die streng aber gerecht ist und auch Spaß versteht. Sie arbeitet im Unterricht fachübergreifend und es gelingt ihr, dass intensives Arbeiten trotzdem von den Kindern nicht als anstrengend empfunden wird.

In allen Interviews bestätigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen demokratisch beteiligt werden. Vorhaben und Probleme werden in den Teams der Lehrkräfte und den Mitwirkungsgremien diskutiert und damit Abstimmungen vorbereitet. Die Schulleiterin führte im Interview aus, dass sie es bisher vermieden hat, Meinungsbildungsprozesse zu initiieren, die aus ihrer Sicht zu kontroversen Diskussionen führen könnten. Ihr war es wichtig, dem Leidensdruck der Lehrkräfte so zu begegnen, dass positive Aspekte des Lehrkräftehandelns für die gemeinsame Schulentwicklung zielgerichtet genutzt werden können. Bei gelegentlichen Konflikten zwischen Personen der Eltern-, Lehrer- oder Schülerschaft leistet Frau Werner Unterstützung zu sachlichen, kompetenten und vermittelnden Lösungen. Es gehört dabei zu ihrer Strategie, alle Beteiligten zu Wort

kommen zu lassen und ggf. Kompromisse anzuregen. In der Befragung der Eltern bestätigten 78 % mit „stimme voll und ganz zu“ oder „stimme eher zu“, dass die Schulleiterin für die Lösung von Problemen sorgt.¹⁵ Die Lehrkräfte bestätigten dies zu 100 %.

Alle an den Interviews Beteiligten bestätigten, dass besondere Leistungen und Engagement für die Schule durch die Schulleiterin anerkannt und gewürdigt werden. Sie nutzt spontane Gelegenheiten und Beratungen der Gremien, um mit anerkennenden Worten oder kleinen Aufmerksamkeiten Dank zu sagen. Die Lehrkräfte nehmen wahr, dass Frau Werner auch durch eigenes Engagement und menschliche Anteilnahme motiviert. Im Online-Fragebogen stimmten der Frage nach Unterstützung und Anerkennung durch die Schulleiterin alle Lehrkräfte zu. Schülerinnen und Schüler bestätigten in der Online-Befragung zu 93 %, dass besondere Leistungen von der Schulleiterin gefördert und anerkannt werden.

Frau Werner beachtet und nutzt in ihrem Schulleitungshandeln die Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte und fördert die notwendige partnerschaftliche Zusammenarbeit im Kollegium. Sie organisiert, dass Aufgabenstellungen in Teams beraten werden. Zu den Dienstberatungen und Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte erfolgt der Austausch der Ergebnisse der verschiedenen Teams. Sie selbst verschafft sich regelmäßig durch eigene Teilnahme oder Einsichtnahme in Protokolle einen Überblick zu Arbeitsständen.

Profilmerkmal 14: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In der Grundschule Lieberose fand nach Übernahme der Schulleitung durch Frau Werner im Kollegium eine Auseinandersetzung mit den in der Erstvisitation zur Unterrichtsqualität festgestellten Entwicklungsschwerpunkten statt. Innerhalb des Kollegiums gebildete Teams setzten sich mit der Problematik auseinander und erarbeiteten Qualitätsmerkmale guten Unterrichts. Sie wurden als Bestandteil des Schulprogramms in den Gremien abgestimmt. Damit existieren an der Schule, bezogen auf das Lehrkräftenhandeln, überprüfbare Ansprüche für guten Unterricht. Die Schulleiterin und die Lehrkräfte führten in den Interviews aus, dass im Kollegium gemeinsam an der Umsetzung gearbeitet wird. Ein verbesserter Austausch der

¹⁵ 17 % der befragten Eltern gaben keine Wertung ab.

Lehrkräfte untereinander und extern begleitete Diskussionen, in deren Mittelpunkt u. a. auch Fragen der Planungsarbeit der Lehrkräfte stehen, flankieren den Entwicklungsprozess.

Um sich einen umfassenden Überblick über die Unterrichtsqualität der Lehrkräfte zu verschaffen, führt die Schulleiterin seit ihrer Amtsübernahme Hospitationen durch. Sie erklärte, dass es ihr noch nicht gelang, in dem von ihr geplanten Umfang ihre Kolleginnen und Kollegen im Unterricht zu besuchen. Ihre Beobachtungskriterien orientieren sich an den vereinbarten didaktisch-methodischen und pädagogischen Schwerpunktsetzungen. Zur Auswertung führt die Schulleiterin individuelle Gespräche. Die schulischen Dokumente sind seit dem Schuljahr 2008/09 übersichtlich geführt und machen aktuelle Arbeitsprozesse nachvollziehbar.

Zur Bewältigung der Herausforderungen an der Schule werden die Verantwortlichkeiten für einzelne Aufgabenbereiche delegiert. Dabei erhalten nach den Aussagen der Schulleiterin die Lehrkräfte Möglichkeiten, ihr Interesse zu bekunden. In persönlichen Gesprächen ermuntert sie auch Einzelne aufgrund ihrer Kompetenzen, Aufgaben zu übernehmen. Die Lehrkräfte bestätigten zu 80 % in der Online-Befragung eine ausgewogene Aufgabenverteilung innerhalb des Kollegiums. Einen Beitrag zur Transparenz bilden Beschreibungen im Schulprogramm zu den Aufgaben der Schulleiterin, der Fachkonferenzen und der Kontakt- und Verbindungslehrkräfte.

Die Lehrkräfte schätzten in der Befragung zu 70 % positiv ein, von der Schulleitung in der beruflichen Entwicklung unterstützt zu werden. Der regelmäßigen Durchführung persönlicher Gespräche stimmten 80 % zu. Sie konkretisierten im Interview, dass Anlässe für Gespräche z. B. die Auswertung von Hospitationen, Problemsituationen oder Fragen des Lehrkräfteeinsatzes oder der beruflichen Entwicklung sind.

Kollegiale Unterrichtsbesuche bzw. gegenseitige Hospitationen dienen lt. Schulprogramm als Beitrag zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und werden durch die Schulleiterin unterstützt. Sie selbst schätzte die bisherige Umsetzung negativ ein. Aufgrund eines hohen Krankenstandes und damit verbundener personeller Probleme sowie anderer in den Mittelpunkt gestellter Arbeitsschwerpunkte für das erste Jahr ihrer Tätigkeit als Schulleiterin habe sie dieses Vorhaben nicht umsetzen können.

Profilmerkmal 15: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Wertung: 4 – überwiegend stark

An der Grundschule Lieberose existieren transparente Planungsgrundsätze der Unterrichtsorganisation. Dabei lassen die durch den Einsatz der Lehrkräfte gesetzten Rahmenbedingungen wenig Handlungsspielraum. Das Modell des Blockunterrichts wurde von der Schule aufgegriffen, in Ansätzen ausprobiert und verworfen. Eine abschließende Diskussion, in der das „Für und Wider“ dieser Form der Unterrichtsorganisation diskutiert wurde, fand aus Elternsicht nicht statt. Sie erwähnten im Interview lediglich Vermutungen.

Bei der Planung des Unterrichtseinsatzes der Lehrkräfte finden nach den Angaben der Schulleiterin ihre fachliche Ausbildung und Eignung sowie, wenn möglich, ihre persönlichen Wünsche Berücksichtigung. Dabei achtet die Schulleiterin darauf, Lehrkräfte, die nicht für die Primarstufe ausgebildet sind, ab der Jahrgangsstufe 4 einzusetzen und Kontinuität für die Klassen hinsichtlich ihrer Klassenlehrerin bzw. ihres Klassenlehrers zu gewährleisten. Alle personellen Entscheidungen werden mit dem Lehrerrat abgestimmt.

Die Schule erstellte im Rahmen einer „verlässlichen Schule“ ein Vertretungskonzept, das die im Beschluss des Landtages vom 22.11.2006 gesetzten Schwerpunkte im Umfang ihres Gestaltungsspielraumes erfüllt. Es enthält Regelungen

- für terminliche Abstimmungen von Klassenfahrten, Wandertagen, Projekten und Unterrichtsgängen,
- zu Fortbildungen im Hinblick auf eine Minimierung von Unterrichtsausfall,
- zu krankheitsbedingtem Ausfall,
- bei Unterrichtsausfall durch außergewöhnliche Witterungs- und Straßenverhältnisse

sowie eine Prioritätenliste für Vertretungsstunden und die Festlegung von Verantwortlichkeiten.

Die Statistik der Schule zur Erfassung anfallender Vertretungsstunden und ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden weist folgende Bilanz auf:

Klammern sind die Landesdurchschnittswerte bezogen auf die Schulform

Schulhalbjahr	zur Vertretung anfallende Vertretungsstunden	ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden
2005/2006,1. Halbjahr	5,9 (6,4) %	1,1 (0,8) %
2005/2006,2. Halbjahr	0,0 (7,9) %	1,6 (1,4) %
2006/2007,1. Halbjahr	7,1 (6,1) %	1,2 (1,1) %
2006/2007,2. Halbjahr	1,1 (7,0) %	1,1 (1,1) %
2007/2008, 1. Halbjahr	6,6 (5,1) %	0,6 (0,6) %
2007/2008, 2. Halbjahr	0,5 (7,8) %	0,0 (1,2) %

Quelle: Datenerhebungsbogen, S. 9

Die von der Schule erreichten Werte bestätigen ein kontinuierliches, sehr erfolgreiches Handeln.

5.5 Professionalität der Lehrkräfte

Profilmerkmal 16: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Die Lehrkräfte der Grundschule Lieberose haben ein Fortbildungskonzept entwickelt, das einen deutlichen Bezug zu den aktuellen Zielstellungen des Schulprogramms aufweist. Der kritischen Einschätzung zur Erstvisitation wurde damit Rechnung getragen. Schulinterne Fortbildungen (SchiLF) sind im Konzept für das Schuljahr 2008/09 zeitlich und thematisch festgelegt und sind das Ergebnis der Abstimmungen innerhalb des Kollegiums. Die Schulleiterin präziserte im Interview Schnittstellen zur Arbeit der Lehrkräfte. Die Planung umfasst die Themen:

- Schulprogrammarbeit
- förderdiagnostische Lernbeobachtung
- Besichtigung des Klosters Neuzelle und der Brauerei
- Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, die einen Nachteilsausgleich haben (Fallbeispiele)

Bei der Durchführung der SchiLF werden sowohl externe Kompetenzen wie auch die des Kollegiums einbezogen.

Zusätzlich nutzen die Lehrkräfte individuelle, an ihren Interessen orientierte und aufgaben- bzw. fachspezifische Fortbildungen. Lt. Konzept sind die Lehrkräfte

aufgefordert, Anregungen und Erkenntnisse aus diesen Fortbildungen in der Konferenz der Lehrkräfte oder den Fachkonferenzen darzustellen. Die Lehrkräfte bekräftigten im Interview diese Multiplikatorentätigkeit. Die Fortbildungsschwerpunkte jeder einzelnen Lehrkraft sind im Konzept dokumentiert.

In den Interviews bestätigten die Lehrkräfte, dass besonders im letzten Schuljahr verbindliche Formen der Teamarbeit an Bedeutung gewonnen haben. Kooperative Arbeitsformen etablierten sich über die Arbeit in den Fachkonferenzen Mathematik, Deutsch und Englisch sowie die Zusammenarbeit zwischen der Sonderpädagogin und den Klassenlehrkräften hinaus bei der Erarbeitung des Schulprogramms. Außerdem gab es regelmäßige Absprachen der Lehrkräfte in der Jahrgangsstufe 2. Die organisatorische Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit der Gremien und Teams liefert ein Arbeitsplan für das Schuljahr mit Festlegungen von Terminen für:

- dienstliche Beratungen und Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte
- Stufen- sowie Klassenkonferenzen
- Förderausschussverfahren
- Teamberatungen
- Beratungen der Fachkonferenzen
- Fortbildungen
- die Arbeit mit Eltern und schulischen Gremien
- die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern
- Klassen- und Wandertage, Projekte, Exkursionen

Verbindliche Verabredungen zu gezielten Hospitationen der Lehrkräfte untereinander gibt es an der Schule nicht.

Neu an die Schule gekommene Lehrerinnen und Lehrer erklärten im Interview, eine angenehme und offene Aufnahme erfahren zu haben. Absprachen zu Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler und inhaltlichen und didaktisch-methodischen Fragen des Unterrichts erleichterten ihnen den Einstieg.

5.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Profilmerkmal 17: Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Das vorgelegte Schulprogramm wurde am 21.04.2009 in der Schulkonferenz beschlossen. Ausgangspunkt der Erarbeitung waren mehrere unter externer Moderation durchgeführte Veranstaltungen, in denen die bei der Erstvisitation festgestellten Stärken und Schwächen analysiert wurden. In Lehrkräfteteams wurden themenbezogenen Arbeitsschwerpunkte diskutiert, Möglichkeiten der Umsetzung beraten und als Konsens zusammengefasst. Eltern wurden im Rahmen der Konferenzarbeit mit den letzten Arbeitsständen konfrontiert und erhielten die Möglichkeit sich einzubringen. Das Schulprogramm orientiert sich in seinen Inhalten überwiegend an den für Brandenburg verbindlichen Vorgaben. Es enthält eine Beschreibung der Ausgangslage im Hinblick auf die sächliche und personelle Ausstattung der Schule und ihr Raumnutzungskonzept. Darüber hinaus wurden die im Bericht zur Erstvisitation dargestellten Entwicklungsschwerpunkte in die Bestandsanalyse aufgenommen.

Die pädagogischen Grundorientierungen der Schule und die aufgezeigten Wege der Umsetzung bilden die Bereiche Bildung und Erziehung im Unterricht und im Schulleben, Kooperations- und Partizipationsstrukturen sowie Schulmanagement ab. Sie stellen einen Orientierungsrahmen für die Arbeitsschwerpunkte im Schuljahr dar.

Darüber hinaus sind im Schulprogramm „Entwicklungsschwerpunkte der pädagogischen Arbeit“ und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen enthalten. Die innerhalb der ausgewählten Schwerpunkte festgelegten Ziele wurden nicht durchgängig so formuliert, dass sie später eindeutig abzurechnen sind. Es fehlen teilweise Evaluationskriterien, mit denen die Schule schulbezogene oder schulübergreifende Qualitätsstandards beurteilen und die Annäherung an die vereinbarten Ziele messen will. Die Übersicht: „Pädagogische Jahres- und Teilziele für das Schuljahr 2008/09“ stellt einen Arbeitsplan dar, in dem Teilziele präzisiert sowie Verantwortlichkeiten, Termine, Maßnahmen zur Umsetzung und Kontrollmechanismen festgelegt sind. Auch hier fehlen Festlegungen zu Indikatoren, anhand derer die Schule bei einer späteren Evaluation Arbeitsstände einschätzen kann. Die ausgewiesenen geplanten Evaluationsmaßnahmen gehen nicht über allgemeine Berichterstattungen verschiedener Personengruppen hinaus.

Der Arbeitsplan bildet damit eine erste Grundlage für Fortschreibungen des Schulprogramms. Im Interview der Lehrkräfte wurde deutlich, dass es zu einer Fortschreibung noch keine konkreten Vorstellungen gibt.

Profilmerkmal 18: Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Innerhalb der letzten drei Schuljahre gab es laut Informationen der Schulleiterin keine schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität an der Schule.

Schulinterne Evaluationen bezogen sich vorrangig auf die Auswertung der Ergebnisse verbindlicher Vergleichsarbeiten. Diese erfolgten in den Fachkonferenzen und führten zu Festlegungen. Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler wurden zu den Ergebnissen informiert.

Bewusst eingeholte Schüler- und Elternfeedbacks spielten zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit bisher nur in Einzelfällen eine Rolle. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern berichteten in den Interviews, dass dies eher spontan und nur durch einzelne Lehrkräfte erfolge. In der Vorabbefragung stimmten Eltern zu 46 % „voll und ganz“ oder „eher“ zu, von Lehrkräften nach der Meinung zur Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gefragt zu werden. Sie berichteten jedoch von der Möglichkeit, im Unterricht nach Absprache zu hospitieren. Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigten zu 83 %, dass sie gefragt werden, wie der Unterricht verbessert werden kann.

Im Rahmen der Schulprogrammarbeit erfolgte eine Analyse der Ausgangslage der Schule. Dazu setzten sich die Lehrkräfte unter externer Begleitung mit dem Bericht zur Erstvisitation auseinander. Sie analysierten Schwächen und trafen Festlegungen für die weitere Schulentwicklung, die in das Schulprogramm Eingang fanden.

Die Haus- und Schulordnung der Grundschule Lieberose wurde unter Einbeziehung der Klassensprecherinnen und –sprecher und des Hortes erarbeitet und in der Schulkonferenz beschlossen. Darüber hinaus wurden in allen Klassen Regeln für den Umgang miteinander erarbeitet.

6. Übersicht zu den Einzelwertungen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien

Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, S, L, E	3.1 Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht.	4
DE, S, L, E, FBS, FBE	3.2 Die Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	3
S, L, E, DE	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	3
E, (PbB), FBE	3.4 Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
S, FB, FBS	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	4
L, FBL	3.6 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	4
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
3.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DE, SL, AL, L	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DE, SL, AL, S, L, FBS, FBL	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	3
DE, SL, AL, L	4.4 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen untereinander ab.	3
DE, SL, AL, L, S, E, PbB, FBS, FBE	4.5 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DE, SL, AL, S, L	4.6 Aspekte des Praxislernens sind Bestandteil des schulischen Lernangebotes.	3
DE, SL, AL, L, S	4.7 Die schuleigenen Planungen enthalten Angaben zum Einsatz von Medien.	2
gewichteter Mittelwert		2,89
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,9
UB	5.2 Unterrichtsstörungen werden wahrgenommen und es wird darauf angemessen reagiert (Normen, Regeln sind erkennbar).	2,9
UB	5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess.	3,2
UB, sP	5.4 Lehrkräfte und weiteres Personal kooperieren miteinander	
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamt- wertung:		3

Wichtung der Kriterien
5.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	6.1 Anregung zu aktiver Teilnahme	3,0
UB, FBL, FBS	6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2,4
UB	6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	2,9
UB	6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar und reflektieren darüber.	2,6
gewichteter Mittelwert		2,70
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
7. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2,8
UB	7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	2,7
UB	7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	2,7
UB, FBL, FBS	7.4 Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler	2,0
UB, S	7.5 Wechselnde Arbeitsformen	2,9
UB, S	7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend	3,4
gewichteter Mittelwert		2,60
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 Faktor zwei, 7.4 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB, FBL, FBS	8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	3,0
UB	8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	2,7
UB	8.3 Fairer und respektvoller Umgang	3,4
UB	8.4 Positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler	2,6
UB	8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung der Schülerinnen und Schüler	2,5
gewichteter Mittelwert		2,85
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
9. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, AL, L, S, E, DE, PbB	9.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen.	3
DE, SL, AL, L, S	9.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen sind verabredet und werden angewendet.	3
SL, AL, L, E, DE, PbB, FBE	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
L, S, DE, FBS, FBL	9.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Anforderungen, Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.	3
S, E, L, FB	9.5 Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen sind Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt.	3
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, S, E	10.1 Die Schule ermittelt systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DE, SL, AL, L, S, E	10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
L, S, E, FBS, FBE, FBL	10.3 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
SL, L, E	10.4 Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik und nutzen diese.	4
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
11. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, S, E, PbB	11.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung) werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert.	3
DE, SL, AL, S, FBS	11.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DE, SL, E, FBE	11.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DE, SL, AL, L, E	11.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
SL, AL, L, E, S, PbB	11.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: der Partner der beruflichen Bildung) werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
SL, AL, L, E, S, PbB, FBS	11.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.	4
OSZ SL, AL, L, PbB, FB	11.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,25
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
11.2 und 11.4 (bei OSZ 11.2 und 11.7) Faktor zwei; übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	12.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	3
DE, SL, AL, L, E	12.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden/ aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.	4
DE, SL, AL, L	12.3 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	4
DE, SL, AL, PbB, FBL	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,80
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
12.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
13. Die Schulleiterin/ der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, L, E, FBL	13.1 Die Schulleiterin/ der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen und Erwartungen offen.	4
SL, L, E, S	13.2 Eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen werden überzeugend vertreten.	4
SL, L, E, S, FBL, FBE	13.3 Die Schulleiterin/ der Schulleiter setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei.	3
SL, L, E, S, FBE, FBS, FBL	13.4 Die Schulleiterin/ der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
SL, L, DE, FBL	13.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird erkennbar gefördert.	4
OSZ SL, L, PbB, FB	13.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,71
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
13.3 und 13.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
14. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, FBL	14.1 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	3
DE, SL, AL, L, FBL	14.2 Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und überprüft diese regelmäßig.	3
DE, SL, AL, L	14.3 Die Schulleitung dokumentiert übersichtlich alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	3
DE, SL, AL, L, FBL	14.4 Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung delegiert.	4
SL, AL, L, FBL	14.5 Ansätze eines Personalentwicklungskonzepts sind erkennbar.	3
SL, AL, L	14.6 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	2
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, E, L	15.1 Es existieren in der Schule Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung.	3
SL, L, E	15.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DE, SL, E, L, FBS, FBL, FBE	15.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	4
OSZ DE, FB, SL, AL, PbB	15.4 Die Schule berücksichtigt die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
15.3 Faktor zwei (bei OSZ 15.3 und 15.4 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
16. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, L, FBL	16.1 In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
SL, L, DE	16.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	3
L	16.3 In der Schule wird Teamarbeit unterstützt.	3
DE, SL, L, FBL	16.4 Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.	1
SL, L	16.5 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		2,71
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
16.1 und 16.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
17. Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE	17.1 Das Schulprogramm enthält eine pädagogische Grundorientierung (Leitbild).	3
DE	17.2 Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben.	3
SL, L, E, FBE, FBS	17.3 Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt.	2
DE, SL; L, E, FBL	17.4 Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben.	2
OSZ DE	17.5 Die einzelnen Abteilungen des OSZ bilden sich mit ihren Profilen im Schulprogramm ab.	
gewichteter Mittelwert		2,60
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
17.2 Faktor zwei (bei OSZ 17.2 und 17.5 Faktor zwei), übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
18. Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, PbB	18.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	1
DE, SL, AL, L, PbB	18.2 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen.	3
DE, SL, AL, L, E, S, PbB, FBE, FBS	18.3 Systematische Rückmeldungen aller Personen-gruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.	2
DE, SL, AL, L	18.4 Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	3
DE, SL, AL, L, S, FBS, FBE, FBL	18.5 In der Schule und in den Klassen bzw. Lerngruppen sind Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander entwickelt.	4
gewichteter Mittelwert		2,50
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
18.1, 18.2 und 18.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Kontakt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struweg

Schulvisitation Brandenburg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 157–159

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildung.brandenburg.de/schulvisitation.html>